

Wilsdruffer Tageblatt

Sprechers Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 28614

Erste Seite mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertagsausgaben 5 Uhr für den nächsten Tag. Derzeit ist bei Bestellung monatlich 4 Mk., durch unsere Buchhändler in der Stadt monatlich 4.40 Mk., auf dem Lande 4.50 Mk., durch die Post bezogen einschließlich 13.30 Mk. mit Postzuschlag. Alle Postaufträge sind rechtzeitig bei uns zu machen und die Postämter rechtzeitig zu versehen. Im Falle späterer Bestellung, bringt aber kein Nachschicken. Bei der Bestellung keine Rücksicht auf Lieferung der Zeitung oder Abgang des Druckmaterials.



Verkaufspreis 1 Mk. für die gewöhnliche Ausgabe oder deren Raum. Leihpreis 90 Pfg., Abnahme 1.50 Mk. Bei Wiederholung und Jahresabonnement entsprechende Preisermäßigung. Bei Abnahme von 100 Exemplaren der Zeitung der durch den Verlag übernommenen Ausgaben übersteht die Ausgabe keine Kosten. Jeder Abnehmer ist verpflichtet, wenn der Verlag durch Mängel eingespart werden muß oder der Abnehmer in Anspruch genommen wird.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Weissen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Thorandt. Verleger und Drucker: Arthur Zichunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Päßig, für den Inverantel: Arthur Zichunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 21.

Mittwoch den 26. Januar 1921.

80. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Donnerstag den 27. Januar 1921 abends 7 Uhr Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Die Tagesordnung hängt im Verwaltungsbauhaus aus.
Wilsdruff, am 26. Januar 1921. Der Stadtverordnetenvorsteher.

Die Auszahlung der Minderbemittelten-Unterstützung

auf Monat Januar erfolgt Mittwoch den 26. Januar 1921 vormittags 9—1 Uhr in der Stadtkasse.
Wilsdruff, am 25. Januar 1921. Der Stadtrat.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

Das abgeänderte Reichswehrgesetz ist dem Reichstag zur Beschlußfassung zugewandt.
Am Montag hat die Entente-Konferenz in Paris ihren Anfang genommen.
Die griechischen Truppen haben in Kleinasien eine schwere Niederlage durch die Türken erlitten.

Studentennot.

In unseren Universitäten und Hochschulen wimmelt es mehr als jemals früher von jungem arbeitsfrohem Volk, beiderlei Geschlechts natürlich. Dem auch in den Städten der Wissenschaft hat der Grundriß der Gleichberechtigung einträglich über die früheren Einschränkungen und Grenzbeziehungen triumphiert. Aber so munter unsere Jugend sich gibt, im Banntreibe ihrer Höräle und Klünste, ihrer Laboratorien und Seminare, so groß ist das Elend, das sie dem Auge des Unbeteiligten geistlich zu verbergen weiß. Man braucht bloß von der Tatsache auszugehen, daß in Berlin z. B. heutzutage kein Student seine notwendigen Lebensbedürfnisse mit weniger als 600 Mark bestreiten kann, während er in der guten alten Zeit mit 100 Mark schon ganz gut auskam, um eine Antwort auf die Frage zu finden, ob es in der akademischen Welt Deutschlands wohl überall so aussieht, wie es sein sollte.

Von der Not, die hier besteht, werden natürlich nicht bloß die eigentlichen Univeritätsstädte betroffen. Denn unser gelehrter Nachwuchs strömt von überall her, vom Lande, von den kleinen Städten an den mit Hochschulen angegliederten Plätzen zusammen. Mag es hier und da auch Abminderungen geben in der Lebenshaltung der verschiedenen Bevölkerungsstufen, Abminderungen auch in der Fähigkeit, die Schwierigkeiten der Studierenden zu lindern, die Töchter von den Elternhäusern her zu mildern, die Anforderungen der Univeritätsstädte selber bleiben immer noch groß genug, um in jedem Falle als eine schlimme Notlage empfunden zu werden. Man hat schon des öfteren davon gehört, wie durch private Entschlüsse oder auch durch öffentliche Organisationen Anstrengungen gemacht werden, den Studenten wenigstens in der Wohnungsfrage oder in der Beschaffung von Erleichterung zu verschaffen. Alles das ist aber nicht viel mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein, da ja leider die Preisentwicklung nach oben noch immer nicht zum Stillstand gekommen ist. Zur Ehre unserer Studentenschaft aber kann und muß es gesagt werden, daß ihre Kräftigkeit, ihre Lebenskraft unter allen diesen widrigen äußeren Verhältnissen nur gewachsen ist. Davon spricht allein schon die Tatsache, daß sie von der Möglichkeit, sich die Vorlesungsgebühren zu leisten, bis zum eigenen Erwerb, bis zur selbständigen Berufsausübung, nur einen sehr geringen Gebrauch machen, auszuweichen, nur einen sehr geringen Gebrauch machen, auszuweichen, nur einen sehr geringen Gebrauch machen, auszuweichen.

Auf einen Schlag allerdings waren sie nicht gefaßt: das jetzt auch noch der Vater Staat kommen und ihnen die Studiengebühren um rund den fünffachen Betrag erhöhen würde. Aber es ist wirklich so. Der Staat will darauf bestehen, daß die Studenten ihm einen größeren Anteil an den Selbstkosten für den Unterhalt der Universtitäten abgeben müssen, entsprechend den etwa auf das zehnfache gestiegenen Preisen, aus denen ihr Gesamtaufwand sich zusammensetzt. Selbstverständlich läßt sich diese Forderung rein realistisch durchaus begründen; nur eins bleibt bei ihr leider vollkommen unberücksichtigt: der seelische, der intellektuelle Druck, der damit auf das Auswärtigen, auf das Vorwärtigen unserer Jugend gelegt wird. Mit dem Rechenstift allein sollte man gerade in Fragen, an denen unsere Söhne und Töchter in erster Reihe beteiligt sind, nicht arbeiten, schon aus dem Grunde nicht, weil auf diese Weise die innere Annäherung der neuen Generation an die neuen Zustände in Deutschland gewiß nicht gefördert wird.

Beginn der Pariser Konferenz.

Entwaffnung und Entschädigung.
Am Montag hat in Paris die Konferenz der Alliierten ihren Anfang genommen, die einberufen wurde, um eine Einigung über die Forderungen zu erzielen, die man in der Frage der Entwaffnung und Kriegsentenschädigung an Deutschland zu stellen beabsichtigt.

Die erste Sitzung wird sich mit der Befreiung der Frage der Entwaffnung Deutschlands beschäftigen. Die alliierten militärischen Sachverständigen scheinen namentlich über eine Lösung einig zu sein, die Deutschland eine kurze Frist gibt, um seine Verpflichtungen betr. die Entwaffnung gemäß dem Abkommen von Spa zu erfüllen; die Interalliierte Kontrollkommission wird über die Ausführung dieser Bestimmungen wachen. Der Oberste Rat wird sich mit dieser Frage nicht länger als einen Tag beschäftigen, da er lediglich die von den militärischen Sachverständigen ausgearbeiteten Pläne anzuhören haben wird.

In bezug auf die Auslösung der Einwohnervereiden in Bayern soll England damit einverstanden sein, daß Bayern eine Frist von höchstens drei Monaten gesetzt wird; dagegen besteht noch vollständige Ungewißheit in bezug auf die Regelung der Verhältnisse in Ostpreußen. Was die Festlegung der deutschen Kriegsentenschädigung anbelangt, so ist, wie die Agence Havas nunmehr jagt, mit dem entscheidenden Verlangen Belgiens nach einer endgültigen Festlegung der deutschen Kriegsschuld zu rechnen. Der Rat hat sich in der Kammer gegen diese sofortige Festlegung einer Pauschsumme erklärt. Er möchte durch die Zulassung von Abschlagzahlungen den im Verfall der Vertrag festgesetzten Termin, den 1. Mai 1921, hinausschieben. Die französische Regierungspresse läßt es im Zweifel, ob die Zustimmung Englands zu diesem Programm bereits erfolgt ist. Die ablehnende Haltung Belgiens legt die Vermutung nahe, daß England immer noch der von Mitterand auf der Konferenz in Vologne zugesprochenen Festlegung der gesamten deutschen Kriegsentenschädigungen den Vorzug gibt.

Ziffern aus der Kriegsentenschädigung.

Eine unendliche Liste.
Die sogenannte Wiedergutmachungskommission der Entente veröffentlicht folgenden Bericht über die Lieferungen Deutschlands bis zum 31. Dezember 1920:

Die Lieferungen auf das Reparationskonto betragen bis zum 31. Dezember 1920: Kohlen (Roß und Braunkohlen inbegrieffen und gleichwertig berechnet) 17 818 840 Tonnen; Ammonial-Sulfat 19 000 Tonnen; Pa t i p e r, Segler, Fischerboote 2 034 729 Bruttotonnen, Flußschiffe nebst Material dazu 33 730 Tonnen, Tiere 360 000 Stück; Sämereien 6 802 658 Kilogramm; rollendes Material: Lokomotiven 4571, Waggons 129 553, Lastwagen 5000; feste Eisenbahnmaterial 140 000 Tonnen; Landwirtschaftliches Material 131 505 Tonnen (Maschinen und Geräte); Farbstoffe 10 787 827 Kilogramm; pharmazeutische Produkte 57 823 Kilogramm; Untersekabel: Emden—Wigo, Emden—West, Emden—Teneriffa, Emden—Azoren (1 und 2), Azoren—Neuborf (1 und 2), Teneriffa—Monrovia, Monrovia—Lome, Lome—Duala, Monrovia—Pernambuco, Konstantinopel—Konstanta, Jap—Schanghai, Jap—Guam, Jap—Manada.

Außer den Deutschland gutzuschreibenden Lieferungen bestimmt Artikel 238 des Friedensvertrages, daß Deutschland verpflichtet ist, zurückzuerhalten Gegenstände jeder Art, Wertpapiere und Gelder, die weggenommen, beschlagnahmt oder sequestriert worden sind, falls es möglich ist, diese zu identifizieren, teils auf deutschem Gebiet oder im Gebiete der Alliierten. Diese Rückhaltung identifizierter Gegenstände ist durchaus zu unterscheiden von den oben angeführten Lieferungen; Artikel 233 des Vertrages setzt fest, daß deren Wert nicht auf das Reparationskonto Deutschlands gebucht werden darf. Die Kommission stellte bis zum 31. Dezember 1920 folgende Rückstellungen für Frankreich und Belgien fest: an landwirtschaftlichen Maschinen: 13 560; Material für die Industrie: 271 207; rollendes Material: Lokomotiven: 407; Waggons: 18 928. Andere Güter sind gleichfalls zurückgestellt worden, wie Wertpapiere, eine gewisse Menge Mobiliar und Kunstgegenstände.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Reichsaußenminister und Presse.
Der Reichsverband der Deutschen Presse, Beirätever-

band Verein veranstaltete aus Anlaß des 10jährigen Bestehens des Verbandes im Volkshaus eine Reichstages eine Festlegung, die bei außerordentlich starkem Besuch einen glänzenden Verlauf nahm. Hauptredner des Tages war Reichsaußenminister Dr. Simons. Dieser erinnerte daran, daß die Presse im Leben des Volkes schon eine wichtige Rolle gespielt habe, ehe die Buchdruckerkunst erfunden war. Freilich sei jene Einwirkung kaum zu vergleichen mit der in der heutigen Zeit. Simons erinnerte an die große Wichtigkeit, die schon Bismarck dem Einfluß der Presse beigelegt habe. Im Auswärtigen Amt werden 25 Bände aufbewahrt mit Artikeln, die teils von Bismarck geschrieben, teils von ihm inspiriert worden sind. Die deutsche Presse hat Gott sei Dank ihren eigenen Charakter. Ein Versuch, die deutsche Presse anders zu leiten, als in der Richtung ihrer politischen Überzeugung wäre zur Erfolglosigkeit verurteilt. Der Politiker kann der Presse Tatsachen mitteilen und Ziele seiner Politik zeigen, das Urteil darüber muß er der Presse überlassen. Ganz besonders Lob spendete der Minister der vornehmen Haltung der Provinzpresse.

Abschließung des Memelgebietes.
Vor einigen Tagen ist zwischen Litauen und dem Memelgebiet ein Abkommen geschlossen worden, wonach zwischen beiden Ländern eine Zollunion mit gemeinsamer Grenze gegen Deutschland, die sich längs der Linie Schwallowenken—Memel—Kuß und Skrwisch-Beden bis zum Kurischen Haff und weiter längs der Ostsee bis an die litauische bzw. lettische Grenze erstreckt. Die näheren Einzelheiten des Abkommens, namentlich des Zolltarifs, werden von einer besonderen Zolltarifkommission angeordnet. Damit ist das Memelgebiet vom deutschen Reich losgerissen.

Das neue Reichswehrgesetz.

Der Entwurf des Wehrgesetzes, der dem Reichstage jetzt mit Begründung zugegangen ist, bestimmt, daß die deutsche Wehrmacht aus freiwilligen Soldaten besteht, die die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Das Reichswehr zählt vom 1. Januar 1921 ab 100 000 Mann einschließlich 4000 Offiziere, dazu 300 Sanitäts- und 200 Beieritäts-offiziere. Die Reichsmarine 15 000 einschließlich Offiziere und Deckoffiziere. Das Reichswehr besteht aus 21 Infanterieregimentern, 18 Reiterregimentern, 7 Artillerieregimentern sowie technischen Truppen und zerfällt in zwei Gruppenkommandos, sieben Divisionen und drei Reiterdivisionen. Die Flotte wird aus sechs Linienkreuzern, sechs kleinen Kreuzern, zwölf Zerstörern und zwölf Torpedoboote gebildet. Oberster Befehlshaber ist der Reichspräsident, unter dem der Reichswehrminister die Befehlsgewalt über die gesamte Wehrmacht ausübt.

Protest sächsischer Staatsbeamten.

In einer energischen Erklärung wendet sich die Vereinigung sächsischer höherer Staatsbeamter gegen die von sozialdemokratischer Seite geforderte Befreiung der höheren Beamtenstellen allein nach parteipolitischen Rücksichten. Sie verlangt, daß die verfassungsmäßig gewählten Beamten politische Meinungsäußerung der Beamten geachtet und geschützt werde.

Rußland.

X Antibolschewistische Aufstände. Die blühenden Gerüchte finden jetzt ihre Bestätigung, daß die Bauern massenweise in Sibirien und Kurdistan zu den Waffen greifen, um sich von dem Bolschewistengewalt zu befreien. Aus dem Nord-Kaufasus wird gemeldet, daß die Bergbewohner die Eisenbahnlinie Kijsar—Profladnab besetzt haben und jetzt gegen die Stadt Stabe-Kaufasus vorrücken.

Spanien.

X Wachsender Terror der Kommunisten. In Sevilla sind drei Bomben explodiert, die bedeutenden Schaden anrichteten. Infolge eines Anschlages auf die Direktion einer großen Zementfabrik in Barcelona wurde die Fabrik stillgelegt, und 1300 Arbeiter werden beschäftigungslos. Ministerpräsident Dato erklärte, daß er angesichts der fortwährenden bolschewistischen Attentate dem Cortes Maßnahmen zur Veranschlagung unterbreiten werde, um den Terror wirksam bekämpfen zu können.

Griechenland.

X Schwere Niederlage der griechischen Armee. Nach einer Meldung aus Konstantinopel sind über 2000 Wounded von der griechischen Armee in Kleinasien in Konstantinopel eingetroffen. Es bestätigt sich, daß die griechischen Truppen in Kleinasien schwere Verluste erlitten haben. Man glaubt, daß der Zusammenbruch der griechischen Offensive in Anatolien den Obersten Rat der Alliierten in Paris zweifellos zu einer Revision des Friedens-

vertrages von Wertes veranlassen wird. In dieser Revision sieht man das einzig wirksame Mittel, um die Bemerkungen zufriedenzustellen, die sich sonst mit den Völkern verbinden und Kleinasien nicht mehr zur Ruhe kommen lassen würden.

Deutscher Reichstag.

(65. Sitzung.) CA. Berlin, 24. Januar.

Die schwache Besetzung des Hauses dauert an. Den ersten Punkt der heutigen Tagesordnung bildete die Fortsetzung der Interpellation der Unabhängigen wegen Aufnahme der diplomatischen und wirtschaftlichen

Beziehungen zu Russland.

die in voriger Woche abgedruckt worden war. Als erster Redner nahm das Wort Abg. v. Kemnitz (D. Volksp.), der sich mit dem Grundgedanken der Interpellation einverstanden erklärte und betonte, daß wir die Bahnen der Bismarckschen Außenpolitik verlassen haben. Deutschlands und Russlands Interessen, führte der Redner weiter aus, laufen parallel, aber das alte Russland besteht nicht mehr. Der Bolschewismus ist allerdings äußerlich kein Grund, nicht mit ihm zu verhandeln, aber der Bolschewismus will unter allen Umständen seine Segnungen auch anderen Ländern aufzwingen und nach Lenin's eigenen Worten die Weltrevolution herbeiführen. Solange diese Tatsache besteht, ist zwischen uns kein Verhandeln möglich. Dazu kommt, daß niemand verlangen kann, daß wir Waren nach Russland schicken, solange keine Gewähr für Gegenleistung besteht. Hier erörtere von der äußersten Linken her lebhafter Widerspruch, worauf der Redner bemerkte, er habe nichts dagegen, wenn die gesamten Kommunisten und Unabhängigen nach ihrem geliebten Moskauer Auswanderer. Mit der Einleitung der Verhandlungen zur Wiederaufnahme der Beziehungen zu einem bürgerlichen Russland, dessen Wiedererstehen binnen kurzem zu erwarten sei, sei er einverstanden. Aber dieses bürgerliche Russland würde zunächst auf sehr schwachen Füßen stehen, da erst nach Befestigung des Bolschewismus sich die Größe der Trümmerstätte in vollem Umfange übersehen ließe.

Abg. Gatheln (Dem.) erwiderte dem Vordrucker, Härtel Bismarck habe vor allem auf englische Freundschaft Gewicht gelegt. Russland sei für ihn erst in zweiter Linie gekommen. Die Idee von dem künftigen Verhältnis zu einem bürgerlichen Russland erzeuge eine stark illusorische. Die Frage der Sühne des Vordes an unserm Gefandten, des Grafen Mirbach, dürste nicht immer hindern zwischen uns und Russland stehen. Die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern müßten wieder aufgenommen werden. Aber der Gefandte Russlands müßte verpflichtet sein, sich nicht in unsere Verhältnisse einzumischen, sonst müßte ihm der Stuhl vor die Tür gesetzt werden.

Der Redner übte dann eingehende Kritik an der Kohlenindustrie und der Eisenindustrie Russlands, die er als völlig daniiederliegend schilderte. Das Eisenbahnnetz Russlands verfolge vollkommen. Der Abg. Crispian habe erklärt, Russland kann alles gebrauchen, womit aber will Russland bezahlen? Mit dem seit fünf Jahren lagernden Weizen dürfte nicht mehr viel anzufangen sein. Auch die Weizenvorräte sind unwesentlich, desgleichen Häute und Felle nach den eigenen Angehörigen der Sowjetregierung. Es bleibt also nur Holzabfuhr, und Holz ist auch in Russland knapp. Trotz alledem, schloß der Redner, müßte versucht werden, die diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Russland wieder aufzunehmen.

Abg. Frau Jettin (Komm.) beantwortete ein Schluß- und Trugschluß zwischen Deutschland und Rußland und bemerkte weiter, die Politik der jetzigen Regierung sehe, wie die aller früheren Regierungen im Zeichen des Wortes: „Es wird fortgewirtschaftet“. Auch die sozialistische Koalitionsregierung sei eine kapitalistische gewesen. Die Außenpolitik der Regierung richtet sich nach den Wünschen der Entente, wenn sie sich auch viel darauf einbildet, sich an der Blockade Russlands nicht beteiligt zu haben. Aber die ganze Handelspolitik und die Behandlung des Operettenhauptmanns Starobinski sind bezeichnend für die Regierungspolitik. Schließlich wandte sich der Redner gegen die Unabhängigen und hielt ihnen ihre antibolschewistische Agitation vor.

Hierauf sprach noch der Abg. Dr. Breitscheid (U. Soz.), der sich namentlich gegen die Haltung der Deutschnationalen in der Frage der neuen Anstalt zu bezeichnenden Worten wandte.

Der Redner ging auf die Zustände in Russland des nächsten ein und beschuldigte sich mit unserer Sühneforderung wegen der Ermordung unseres Gefandten, des Grafen von Mirbach. Dr. Breitscheid meinte, daß diese Tat geführt sei durch die Entschuldigungsverwaltung der russischen Regierung. Jetzt, nach zwei Jahren, weitere Sühne zu verlangen und davon die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Russland abhängig zu machen, sei einfach unverständlich. Für solche Schritte, bemerkte der Redner unter dem lebhaften Widerspruch der Rechten, fehlt uns das Verständnis.

Abg. v. Kemnitz (D. Volksp.) ließ sich des näheren über die Devisen an Mexiko aus, die während des Krieges eine bemerkenswerte Rolle gespielt hatte. Der Abg. Dr. Breitscheid hatte, indem er sich gegen Ausführungen des Abg. v. Kemnitz wandte, auf die Devisen an Mexiko angeführt. Herr v. Kemnitz hatte seinerzeit das Bündnis mit Mexiko beschwor. Die Aussprache der Interpellation wurde alsdann geschlossen.

Wohin mit den Postreformen?

Eine Frage an Minister Siebbergs.

Von einem gelegentlichen Mitarbeiter wird uns aus Berlin geschrieben:

Reichspostminister Siebbergs plant neue Reformen, durch die das stetig wachsende Defizit seines Ressorts überwunden werden soll.

Alljährlich, wenn der Frühling nicht mehr fern ist, stellt sich mit schöner Regelmäßigkeit die Reichspost mit einem neuen Portotarif ein, und alljährlich erklärt sie uns mit mathematischer Exaktheit, warum die Posttarife unbedingt erhöht werden müssen. Im vorigen Jahre, so sagte damals Herr Siebbergs, betrug das Defizit bei der Post 2,9 Milliarden Mark, und da man sich einen solchen Kurstort letzten Jahre, so müßte das Defizit durch erhöhte Gebühren wenigstens auf eine Milliarde verringert werden. Sprachs und setzte das Briefporto auf 40 Pfennig hinauf. Jetzt erklärt die Post, das Defizit für 1920/21 werde nicht nur 2,9 sondern sogar 3 1/2 Milliarden erreichen, und für das Jahr 1921/22 werde es sich sogar auf 4 Milliarden stellen. Folglich müßte man das Briefporto auf 60 Pfennig erhöhen.

Also: Die vorjährige Portoverhöhung hat das Defizit, statt es auf eine Milliarde zu verringern, von 2,9 auf 3 1/2 Milliarden anwachsen lassen. Die diesjährige Tarifreform (Reform heißt immer Erhöhung!) soll das Defizit, so läßt der Reichspostminister verstanden, auf 2 Milliarden verringern. Wir werten eine Defizitmilliarde gegen eine Sechsermarke, daß es im nächsten Jahre auf 3 Milliarden Mark angewachsen sein wird.

Als wir noch — lang, lang ist's her — die Bänke der Quarta drückten, erhielten wir in der Mathematikstunde einmal folgende Aufgabe: Ein Hund verfolgt einen Hasen, der hundertvierundvierzig Meier Vorsprung vor seinem Verfolger hat. Der Hase läuft in jeder Sekunde ein hundertvierundvierzigstel des Vorsprunges ein, der Hase entfernt sich im gleichen Zeitraum um ein zweihundsechzigstel des Vorsprunges. Wann erreicht der Hund den Hase? An diese Aufgabe erinnert uns das Defizit der Portoverhöhung, wie es unter der Ministerkassette des Herrn Siebbergs Gehilgenheit geworden ist. Denn: die ganze Jagd der erhöhten Postgebühren hinter dem Defizit ist ebenso aussichtslos wie die Verfolgung des Hasen durch den Hund. Der Hase läuft eben doppelt so rasch wie der Hund, das Defizit vergrößert sich rascher als die Einnahmen steigen. Wir glauben, soweit wir uns nach so vielen Jahrzehnten noch entsinnen können, daß damals die ganze Quarta das Rechenexempel begriffen hat. Aber es will uns schier bedünken, als ob dem Reichspostminister das zu lösende Problem immer noch nicht ganz klar sei.

Wir könnten es beargwöhnen, wenn die Post erklären würde: Diese ganze Defizitwirtschaft muß aufhören. Die Post ist zurzeit nur ein Dreibeinlet von dem wert, was sie nach der Geldwertigkeit galt. Folglich kostet der Brief von jetzt an eine Mark dreißig. Herr Siebbergs wird zu einer solchen Erklärung sicherlich einwilligen den Mut nicht aufbringen; denn er könnte dann, und mit Recht, einiges erleben. Aber man würde ihm dann wenigstens nicht den Vorwurf der Inkonsequenz machen können. Seine Latenz ist nicht mehr dem Hund den Schwanz fuchweise abzuhaken, damit es ihm nicht so wehe tut. In Wirklichkeit weiß er ganz genau, daß auch die jetzt wieder geplante Tarifierhöhung völlig zwecklos ist, daß auf diese Weise die Portofrage schließlich ins Uferlose steigen müssen. Ein Doppelbrief soll künftig 1,20 M. kosten; dafür kommt man vor fünf Jahren noch mit einer Droschke vom Bahnhof Friedrichstraße zum Anhalter Bahnhof fahren. Ein Fünftelpaket soll in der Fernzone künftig 4 Mark kosten; dafür konnte man vor ein paar Jahren noch dritter Klasse von Berlin nach Zettin reisen. Wir erwähnen das nur, um zu zeigen, welche exorbitante Höhe die Portofrage bereits erreicht haben. Wenn das Milliardendefizit damit immer noch nicht zu beseitigen ist — was der Minister ja selbst ausdrücklich zugibt —, so kann dieser Weg unmöglich zum Ziele führen. Das sieht alle Welt ein; nur der Reichspostminister sieht es nicht ein.

Herrliche Zeiten aber werden für die Briefmarkensammler anbrechen. Gerade hat man angefangen, sich an die grünen Kwanzig- und an die roten Vierzig-Pfennig-Marken zu gewöhnen. Jetzt werden die roten Marken grün, und die grünen gelb werden — nicht vor Reid, sondern weil die internationalen Abmachungen des Weltpostvereins es so wollen. Und wann wird die Reichsdruckerei mit dem Druck der neuen Markenwerte fertig werden? Wir sehen wieder den schönsten Kuddelmuddel kommen. Nur die Markensammler werden eine Freude haben.

Die neue Postreform.

Der Entwurf zur Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren soll alsbald an Reichsrat und Reichstag gehen. Wird dieser Entwurf Gesetz, so hätten wir für Briefe von 20 Gramm statt 40 Pf. wie bisher 60 Pf. zu zahlen, für Briefe über 20 Gramm 1,20 M., für Postkarten 40 Pf., für Pakete bis 5 Kilogramm in der Nahzone 3 M., über 5 Kilogramm 6 M., über 10 Kilogramm 12 M., über 15 Kilogramm 18 M., in der Fernzone 4, 8, 16 und 24 M. und so weiter in schöner Entschlossenheit. Alle Portos sollen 50 bis 100 Prozent Zuschlag auf die jetzigen Sätze erhalten, Geschäftspapiere, Selbstbestellungen, Zeitungen, Postschicks, Telegramme — nichts wird verschont, um das Unmögliche möglich zu machen, den sich immer wieder öffnenden Abgrund des Defizits zu fassen.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Mark.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, 100 dänische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, 100 Schweizerische, belgische und französische Schilling, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling bezahlt wurden. („Brief“ = angeboten; „Geld“ = gesucht.)

Währungsplätze	24. 1.		22. 1.		Stand 1. 8. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Dollars .. Gulden	1988,00	1992,00	1988,00	1992,00	170 Mk.
Dänemark .. Kronen	1201,25	1204,75	1188,80	1171,20	112
Schweden .. Kronen	1989,70	1286,30	1888,70	1291,30	112
Norwegen .. Kronen	1150,30	1165,70	1143,95	1146,15	112
Schweiz .. Fr.	—	—	943,00	944,95	72
Amerika .. Dollar	—	—	80,15	80,32	4,40
England .. Pfund	224,75	225,25	226,12	226,62	20,20
Frankreich .. Franc	—	—	414,55	415,45	80
Belgien .. Franc	—	—	432,06	432,96	80
Italien .. Lire	—	—	318,75	319,25	80
Japan .. Yen	15,78	15,77	15,98	16,02	85
Ungarn .. Kronen	10,98	11,02	10,58	10,67	85
Tschechien .. Kronen	79,16	79,35	79,95	80,15	85

Nach und Fern.

○ Eine „erfundene“ Erfindung. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß eine in der letzten Zeit vielbesprochene „Erfindung“ des Ingenieurs v. Unruh, durch die angeblich durch Atomspaltung elektrische Kraft erzeugt werden sollte, einer Prüfung der physikalisch-technischen Reichsanstalt nach, als eine Irreführung bezeichnet werden muß. Es kann nur dringend gewarnt werden, irgendwelche Hoffnungen an diesen Unruh'schen Krafterzeuger zu knüpfen.

○ Professor Wilhelm von Waldeyer †. Im 85. Lebensjahre ist der berühmte Anatom von Waldeyer gestorben. Nacheinander war er tätig an den anatomischen Instituten in Greifswald, Breslau, Straßburg und kam 1883 als Ordinarius für Anatomie nach Berlin. 1910 legte er sein Amt an der Universität nieder. Er hinterläßt den Ruf eines der bedeutendsten Vertreter des wissenschaftlichen Gebietes, auf dem er so große Erfolge sammelte.

○ Frühlings Erwachen. Ein 16jähriger Maurerlehrling und ein 13jähriges Mädchen aus Göschwitz haben gemeinsam den Tod auf den Schienen gesucht und gefunden. Das Mädchen, dessen Vater im Kriege gefallen ist, hat einen Brief hinterlassen, demzufolge die Tat auf unglückliche Liebe zurückzuführen ist. Die unglückliche Liebe zweier Kinder!

○ Ein englisches U-Boot untergegangen. Die britische Admiralität gibt bekannt, daß das U-Boot „R. 5“ am 20. Januar mit der gesamten Besatzung, ungefähr 55 Mann, hundert Meilen westlich Landsend untergegangen ist.

○ Wendisch auf deutschen Schulen. Die wendische Sprache soll nach einer Verfügung des preussischen Kultusministeriums jetzt in den Regierungsbezirken Liegnitz und Frankfurt a. O. ebenso zugelassen werden, wie dies mit der polnischen Sprache in Oberschlesien und Westpreußen vorgesehen ist. Die wendisch sprechenden Kinder sollen neben dem deutschen Sprachunterricht einen wendischen Schreib- und Lesunterricht erhalten, soweit es von den Eltern gewünscht wird. Er soll auf der Mittel- und Oberstufe wöchentlich bis zu drei Stunden dauern. Die Regierungen können aber diesen Unterricht schon auf der Unterstufe beginnen lassen und ihn auf 4 bis 6 Wochenstunden beschränken.

○ Explosion einer Seemine. Am Westerlander Strand explodierte eine von dem heftigen Nordweststurm losge-

Gräfin Pia

Roman von H. Courths-Mahler.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sofort hatte die feinsinnige Frau erkannt, daß Pia erst alle Scheu vor ihr verlieren müsse, damit sie ihr Erziehungswerk mit Erfolg in Angriff nehmen konnte. Auf Pias äußere Erscheinung hatte sie Hans von Ried durch seine Erzählung wohl vorbereitet, aber trotzdem war sie innerlich erschrocken, daß die kleine Komtesse so unvorteilhaft und ungeschickt aussah in dem steifen, grauen Reifekleid.

„Man hat ja das arme Kind zur reinen Karikatur gemacht mit diesem greulichen Kleid und der gräßlichen steifen Haarfrisur. Die Köpfe sehen aus wie auf Draht gestochten. Daß sich Hans so unmöglich in sie verlieben kann, wundert mich nicht bei seiner Vorliebe für elegante Frauen. Jedenfalls darf mir das Komteschen mit niemand zusammenkommen, bevor ich sie nicht neu ausgestattet habe, sonst verpötte man mir das Kind.“

So dachte die Gräfin mitteilig. Sie ließ sich aber von diesen Gedanken nichts anmerken. Freundlich und ungenugungen plaudernd, zog sie Pia neben sich nieder und erzählte sich im Stillen an ihren naiven Bemerkungen.

Als Pia dann etwas zutraulicher geworden war, führte sie dieselbe in ihr Zimmer. Hier stand Pia freilich nicht eine ganze Zimmerflucht zur Verfügung, wie in Schloß Buchenau. Die beiden Zimmerchen waren auch sehr viel kleiner, als sie es gewohnt war, aber sie waren reizend und duftig, wenn auch einfach ausgestattet, mit hellen, beblümten Möbelbezügen und Vorhängen, so richtige, echte Mädchenzimmer. Pia fand sie sehr hübsch, wenn auch ein wenig eng. Es kam ihr hier alles etwas eng und beschränkt vor, weil ihr der Begriff einer Mietwohnung ganz fremd war. Aber sie hatte sich fest vorgenommen, sich in alles zu schicken und zu fügen. Hans sollte mit ihr zufrieden sein — und dieses halbe Jahr würde ja auch einmal verstreichen.

„So, liebes Kind, nun kommst du dich ein wenig erfreuen und umkleiden. Deine Koffer sind ja schon hier. In einer Stunde kommen dein Vater und Hans zum Tee. Bis dahin mußt du fertig sein. Ich rufe dir meine Jose, sie kann dir helfen und deine Sachen auspacken.“

Pia nickte unsicher.

„Ja — aber, liebe Tante Maria, du könntest mir wohl gleich sagen, was ich anziehen soll. Bitte, tue es — ich mache es sonst doch verkehrt, das weiß ich schon.“

Mit einem gerühelten Lächeln streichelte die Gräfin Pias Wangen.

„Schön — so wollen wir gleich einmal sehen, welche Schätze dein Koffer birgt.“ scherzte sie und klingelte ihrer Jose. „Packen Sie die Koffer aus, Rosa und legen Sie mir die Kleider vor.“ befahl sie ruhig und freundlich.

Rosa machte sich fink und geschick an die Arbeit.

Biel hatte sie nicht vorzulegen. Frau Dornemann hatte nur die „besten“ Kleider eingepackt, weil sie doch wußte, daß ihr Komteschen alles neu bekommen sollte. Die wenigen Kleider, die aus dem Koffer zum Vorschein kamen, waren recht wenig verlockend. Kurz entschlossen wählte die Gräfin ein ganz schlichtes, dunkles Tuchkleid. „Meine Rosa würde sich bedanken, solch ein pauvres, unschönes Kleid zu tragen.“ dachte die Gräfin mitteilig, und dann sagte sie energisch:

„Gleich morgen bestellen wir einige neue Toiletten. Liebes Kind. Für heute mag dieses gehen. Rosa, gehen Sie der Komtesse ein wenig zur Hand. Wenn du fertig bist, liebes Kind, dann kommst du wieder zu mir hinüber in meinen kleinen Salon.“

Sie reichte Pia die Hand zum Auf. Aber die junge Dame drückte sie nur kräftig zwischen ihren Händen, ahnungslos, was man von ihr verlangte.

Ein leises Lächeln huschte über das Gesicht der Gräfin. Sie strich Pia sanft über das Köpfchen und nickte ihr gütig zu. Dann ging sie hinaus. Rosa räumte die Sachen vollends ein. Pia war ans Fenster getreten und atmete tief und schwer. Es war ein Gefühl in ihr, als rücken die Wände

des Zimmers immer enger zusammen. Instinktiv erkannte sie wohl die Güte und Freundlichkeit der Gräfin, aber ebenso instinktiv erkannte sie an deren ganzem harmonischen Wesen, wie sehr viel sie würde lernen müssen, um eine richtige Dame zu werden. Mit einem leisen Seufzer wandte sie sich wieder ins Zimmer zurück. Aber dann dachte sie an Hans und biß die Zähne zusammen.

„Es muß gehen — Hans soll sich meiner nicht schämen — ich will alles — alles lernen.“ dachte Pia tapfer.

Rosa fragte, ob sie ihr beim Umkleiden helfen sollte.

Pia blühte das hübsche, zierliche Mädchen an, das in einem schwarzen, gutgehenden Alpakafilee und dem weichen Schürzchen sehr nett aussah. Und dann streifte sie mit einem Seitenblick ihr eigenes Spiegelbild. Wahrlich — das Köpfchen sah viel eleganter aus als sie selbst. Was Lina wohl für Augen machen würde, wenn sie Rosa vor sich sähe?

Der Gedanke erheiterte sie. Sie lachte in sich hinein. Aber dann begann sie sich, daß sie eine Dienerin vor sich hatte.

„Ja, helfen Sie mir ein wenig.“ sagte sie mit streifer Kopfhaltung so, wie sie es vorhin der Gräfin abgelautet hatte.

Rosa dachte bei sich, daß diese kleine Komtesse eine richtige Landpomeranze sei mit „einfach unmöglicher“ Garderobe. Aber sie ging Pia so fink und geschick zur Hand, daß diese es sehr angenehm empfand. Das war doch etwas anderes als Linas unbeholfene Bedienung.

„Darf ich Komtesse das Haar frisch ordnen?“ fragte Rosa artig.

Pia nickte.

„Ja, das tun Sie, bitte. Aber recht festflechten, so fest Sie können, und genau so um den Kopf stecken, wie jetzt.“ Die Jose löste das herrliche Haar, und es erschien ihr geradezu länderhaft, daß sie es so barbarisch zusammenzwängen sollte.

„Befehlen Komtesse nicht eine andere Frisur?“ fragte sie nochmals.

(Korrekturen folgt.)

Jene und dort angetriebene Mine. Der Sachverständige ist sehr erheblich; etwa 100 Personen wurden durch den Einsturz getötet. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Neueste Meldungen.

Oberleutnant Vogel nicht amnestiert.
Berlin. Der Strafsenat des Kammergerichts hat dem Antrag der Staatsanwaltschaft stattgegeben und die Amnestie des Oberleutnants Vogel abgelehnt.

„Am längsten hat Polen gekauft!“
Schneidemühl. In den ehemals deutschen Teilen Pommerellens herrscht große Mißstimmung gegen Warschau. Die Arbeiterklasse fordert die Loslösung von Warschau und ein selbständiges Pommern. In der Stadt Posen singt man ein Lied: „Heil dir im Siegertranz, am längsten hat Polen gekauft!“

Deutsch als Gerichtssprache in Elsaß-Lothringen.
Straßburg. Auf Antrag des Conseil Consultatif verfiel der Generalkommissar, daß in Zukunft die Präzedenz der Urteile außer in französischer Sprache auch in hochdeutscher bzw. in Elsaß-Deutsch geführt werden können, wenn die Beklagten verlangen.

Die Schweiz und Kroatien.
Bern. Die schweizerische Sozialdemokratie veranlaßt zur Zeit eine Abstimmung über den bedingungslosen Beitritt zur dritten Internationale. Von den abgegebenen Stimmen lauteten bis zum 21. Januar 520 auf Ja, 18 167 auf Nein.

Aus der Entente-Konferenz.
Paris. Hier verläuft mit Bestimmtheit, daß der deutsche Staatssekretär Bergmann zur Konferenz der Alliierten zugelassen werden soll. Die ganze Konferenz wird voraussichtlich nur eine Woche dauern. Die Gesamtsumme der von Deutschland zu zahlenden Kriegsschuldungen soll erst später festgesetzt werden.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Von den Sitzungen des Obersten Rates.

Paris, 25. Jan. (tu.) In ihrer gestrigen Nachmittags-Sitzung, die von 4 bis 7 Uhr dauerte, hat die Konferenz die Prüfung der Entwaffnungsfrage fortgesetzt. Es wurde beschlossen, daß die Sachverständigen für das Militär, die Marine und das Luftwaffen unter Marschall Foch heute Dienstag morgen eine Sitzung abhalten, in der die weiteren Maßnahmen beraten werden sollen, die Deutschland getroffen hat, um alle Klauseln des Friedensvertrages bezüglich der Entwaffnungsfrage durchzuführen. Der Konferenz wird nach der Sitzung ein Bericht über die zur Behandlung gekommenen Punkte und die Ergebnisse darüber unterbreitet werden. In der heutigen Sitzung der Konferenz beschäftigt sich diese mit den Verhältnissen in Oesterreich, wahrscheinlich zuerst mit der österreichischen Finanzfrage.

Der englische Militärattache von den Serben verhaftet.

London, 25. Jan. (tu.) Wie aus Skutari gemeldet wird, hat die serbische Besatzungsarmee in Montenegro den englischen Militärattache verhaftet und ins Gefängnis geworfen. Der englische Offizier war in offiziellem Auftrag nach Montenegro gekommen, um die Besatzung über die Unterdrückung seitens der serbischen Behörde zu untersuchen. Der Zwischenfall wird vermutlich diplomatische Folgen haben.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 26. Januar 1921.

Sparmaßnahmen in der sächsischen Staatsverwaltung. Mit Rücksicht auf die überaus ernste Finanzlage und die sich auf ihr ergebende unbedingte Notwendigkeit äußerster Sparbarkeit auf allen Gebieten der Staatsverwaltung hat das Gesamtministerium in seiner Sitzung vom 20. Januar 1921 die folgenden Leitsätze für die sächsische Finanzverwaltung und Wirtschaftsführung beschlossen: 1. Der Ausgabenkreis des Landes ist innerhalb der Grenzen der Verfassung so eng wie irgend möglich zu halten. 2. Neue Verwaltungseinrichtungen dürfen nicht geschaffen, bestehende nicht vergrößert werden. Insbesondere dürfen grundsätzlich neue Stellen nicht geschaffen, vorhandene Ausgabenposten anderer Art nicht erhöht werden. Ausnahmen von diesem Leitsatz sind nur zulässig, sofern es sich um unbedingte Lebensnotwendigkeiten für das Land handelt. 3. Die bestehenden Verwaltungseinrichtungen und Stellen vorübergehender oder dauernder Natur sind, soweit als irgend möglich, einzuschränken und abzubauen und die Kosten der Verwaltung in jeder Weise zu vermindern. 4. Bei Leistung sonstiger Ausgaben ist sowohl auf persönliche wie auf sachliche Gebiete die allergrößte Sparbarkeit zu üben und mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß die Ausgaben tunlichst niedriger gehalten und Ersparnisse gegenüber den Voranschlägen erzielt werden.

Jahreshauptversammlung des Turnvereins Wilsdruff (D. L.). Unter reicher Beteiligung hielt der Turnverein (D. L.) am 22. Januar seine Jahreshauptversammlung ab. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Hille, begrüßte alle Erscheinenden, die trotz auch im 57. Turnjahre zum Verein gestanden haben, im besondern die Herren, die trotz ihres Alters rege Anteilnahme an dem Gelingen der Turnsache bekunden, an ihrer Spitze Herrn Bürgermeister Künig. In recht ehrender Weise wurde des verstorbenen Führers, Herrn Louis Seidel, gedacht. Die namhafte Summe, die nach dem Wunsch des Verstorbenen von der Familie Seidel dem Verein überreicht worden war, wurde im Dezember im Sinne des Verstorbenen zur Gründung einer Louis Seidel-Riege verwendet. In dieser Riege wird allen älteren Herren, die gern wieder einmal turnen möchten, Gelegenheit dazu gegeben. Wie zielbewußt und stetig im Verein gearbeitet wurde, zeigten recht getreu die Jahresberichte der Turnwartes Schubert und Knepper und des Spielwartes Sähmann. Den Rassenbericht gab der Kassierer, Herr Adam. Die sachungsgemäß auscheidenden Mitglieder des Turnrates Homblöck, Clausnitzer, Hienzsch wurden einstimmig wiedergewählt. Als Vetter des Turnens und Spieles wurden als bewährte Kräfte wieder, bez. neugewählt die Herren Schubert, Sähmann, Ranft. Das Stiftungsfest wird am 14. Februar im „Adler“ gefeiert werden. — In der folgenden Turnratsitzung wurden die Neuwahlen vorgenommen: 1. Vorstand ist nunmehr Herr Hille, Stellvertreter Herr B. Hienzsch, Kassierer Herr Adam,

Stellvertreter Herr Clausnitzer, Schriftführer Herr Vogel, Stellvertreter Herr Knepper, Jugendwart Herr Berger. — Man kann in so trauriger Zeit der nationalen Richtung nur wünschen, daß das Verständnis für den Wert des Turnens noch vielen aufgehen möge, auf daß ein freier Geist im beherrschten Körper wohne.

Praktische Übung und Vorführung des Obstschältes. Der Bezirksobstbauverein veranstaltet morgen Mittwoch nachmittag für seine Mitglieder und Interessenten praktische Übungen und Vorführung des Schältes an Kern-, Stein- und Beerensobst, Kompostsperrungen und Baumpflanzung in den Obstanlagen seines Vorsitzenden, worauf wir noch besonders hinweisen. (Bgl. Jas.)

In den Lindenpflanzungen läuft morgen abend ein Senfationsfilm: „Der große Unbekannte“, der Roman eines Abenteuerers in 5 Akten (Bgl. Jas.)

Aufklärung über die Umsatzsteuer will der Ortsausschuß des Handwerkes in seiner am Freitag nachm. abgehaltenen Sprechstunde schaffen. Wir verweisen auf das Inserat in heutiger Nummer.

Achtung Oberhäupter! Alle diejenigen, die nicht im Abstammungsgebiete geboren sind, aber seit dem 1. Januar 1904 oder früher ununterbrochen in dem Abstammungsgebiete ihren Wohnsitz hatten, und nach dem 1. Oktober 1920 ins Reich verzogen sind, sind abstammungsberberechtigt, und die Heimat erwartet auch von ihnen, daß sie ihrer Pflicht mit Freuden genügen.

Verlängerung der Polizeistunde in Sachsen? Im Gegensatz zu den Absichten der Reichsregierung, die Polizeistunde im Reich zu verkürzen, plant der Minister des Inneren Lipinsky für Sachsen eine Verlängerung der Polizeistunde.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Sachsen im Dezember 1920. Die leichte Besserung der Lage des sächsischen Arbeitsmarktes im November hat nach einem Bericht des Landesamtes für Arbeitsvermittlung im Dezember nicht angehalten. Es ist vielmehr mit dem Abflauen des Weihnachtsgeschäftes ein starker Rückgang der Nachfrage nach Arbeitskräften eingetreten, der auch in einer Abnahme der vermittelten Stellen zum Ausdruck kam. Als Folge ist für Ende Dezember eine wesentliche Erhöhung der Gewerkschaften zu buchen. Die Lage wurde verschärft durch den Streik im sächsischen Steinkohlenbergbau. Wenn er auch nur neun Tage dauerte, so verursachte er doch einen Ausfall von rund ein Drittel der Monatsförderung. Eine Anzahl Gas- und Elektrizitätswerke mußte infolge Kohlenmangels den Betrieb schließen, wodurch auch zahlreiche industrielle Werke in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Beschäftigung ausländischer Landarbeiter. Zur Frage der Beschäftigung ausländischer Landarbeiter teilt das Wirtschaftsministerium mit, die sächsische Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß eine Beschäftigung fremdländischer Arbeiter nur dann erfolgen darf, wenn deutsche Arbeiter nicht zur Verfügung stehen und auch dann nur zu den gleichen Tarifföhnen, wie sie für die deutschen Landarbeiter vereinbart sind. Die Frage, ob und inwieweit die Beschäftigung ausländischer Landarbeiter überhaupt zugelassen werden soll, wird schon seit einiger Zeit bearbeitet. Die Entscheidung liegt bei der Reichs-, nicht bei der Landesregierung. Die sächsischen Ministerien haben sich aber mit der Angelegenheit zu befassen gehabt. Ihnen hat ein Entwurf von Richtlinien und Grundrissen vorgelegen, den die Reichsregierung aufgestellt und zur Bestätigung überreicht hat. Im Einvernehmen mit der Landesarbeitsgemeinschaft landwirtschaftlicher Arbeitgeber und Arbeitnehmer hat die sächsische Regierung verlangt, daß die Beschäftigung ausländischer Arbeiter in jedem Falle von einer Prüfung des Bedarfs und von einer besonderen Genehmigung abhängig gemacht werden müsse und daß die Tarifhöhe für die deutschen Arbeiter unbedingt eingehalten seien.

Die Internationale Elbe-Kommission trat am Montag, mittags 12 1/2 Uhr im alten Landtagsgebäude im Saale der Reichsbaupolizei zur ihrer dritten Tagung zusammen. Ihre Aufgabe ist, einen Entwurf für die neue Elbschiffahrts-Akte gemäß Art. 343 des Versailler Vertrages zu schaffen. Die Sitzung der Kommission wurde durch eine Begrüßungsansprache des Ministerpräsidenten Duch eröffnet. Der Kommission liegen ein deutscher und ein tschechoslowakischer Entwurf für die neue Elbschiffahrtsakte vor.

Sächsischer außerordentlicher Mietersitzung zu Dresden. Die Delegierten der sächsischen Mietervereine hatten sich in außerordentlich großer Zahl versammelt, um zu den schwebenden Interessenfragen, insbesondere zur Reichsmietsteuer, zu den Heimstättendarlehensklassenscheinen, zum Reichsmietengesetz und zum Sächsischen Grundsteuerreformgesetz Stellung zu nehmen. Der Landesverband stellte sich einmütig hinter die Forderungen des Bundes gegen die Mieterscheuern, für die Heimstättendarlehensklassenscheine, für den Ausbau des Mieterschutzes und für die unerschöpfliche Schaffung eines Reichsmietengesetzes, das das gesetzliche Mindestmietungsrecht des Mieters schafft und unbedingt den Friedenswert der Grundstücke festhält.

Burthardswalde. Die gestrige Wiederholung der Runderaufführung fand trotz des sehr schlechten Wetters vor vollbesetztem Hause statt. Der Beifall der Anwesenden belaudete, daß das Festspiel abermals gelungen war, worauf Herr Meide als Elternvertreter mit anerkennenden Worten dankte. Er hob besonders hervor, daß sich hier zeigte, wie innig das Verhältnis zwischen Lehrern und Kindern sei. Durch vertrauensvolles Zusammenarbeiten von Schule und Haus sei eine solche Aufführung möglich, könnten auch weitere Aufgaben zum Segen der Kinder gelöst werden. Es ist der Wunsch laut geworden, daß eine nochmalige Aufführung stattfinden solle. Wenn dies möglich ist, so wird Ort und Zeit in der Zeitung bekanntgegeben.

Freiberg. Die hiesige Stadtratswahl erregte einen Stog der Bürgerlichen. Die Liste der freien bürgerlichen Vereinigung erhielt 6 Sitze, für die wirtschaftliche Vereinigung (Wirtschaftler) ergaben sich 13 Sitze. Die Liste der Angestellten-Organisation erhielt 2 Sitze, die Mehrheitssozialisten zählten mit 7 Kandidaten, die Unabhängigen mit 8 Kandidaten in das Stadtratskollegium ein, die Kommunisten erhielten keinen Sitz. Von

den Wahlberechtigten haben 66 Prozent von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht.

Vad Schanbau. Bei den Stadtratswahlen am Sonntag erhielten die Unabhängigen 4 Sitze, die Wirtschaftl. Vereinigung und Gastwirtverein 5 Sitze, die Beamtenvereinigung 3, die Mehrheitssozialisten 1 und der Bürgerverein 2 Sitze.

Bischofswerda. Einstimmig abgelehnt haben die städtischen Kollegien die Besteuerung des steuerfreien Einkommens. Der Stadtrat erblickt in ihr eine unsoziale steuerliche Belastung und hat darum bisher von ihr abgesehen. Neuerdings soll aber ein Zwang auf die Gemeinde ausgeübt werden durch die Bestimmung, daß nur die Gemeinden, die alle ihre Steuerquellen erschöpft haben, Zuschüsse aus dem Ausgleichsfonds erhalten. Nach Angaben des Bürgermeisters Dr. Kühn ist aber dieser Zuschuß für Bischofswerda ein so geringer, daß die Besteuerung trotzdem abgelehnt wurde.

Zittau. (Künstlers Erbenwollen.) Ein Mann, der ungezählten Tausenden ein sicherer Führer zur Fertigkeit im Klavierpiel gewesen ist, Friedrich Damm, der Verfasser der preisgekrönten und weit verbreiteten Klavierschule, lebt heute, des Augenlichts beraubt, 90 Jahre alt, in Zittau, und zwar leider in sehr bedrängten Umständen.

Chemnitz. Eines der bekanntesten Gebäude in Chemnitz, das Jahrhunderte alte, ehemals angelegene Hotel und Absteigequartier der sächsischen Könige, das jetzige Weinrestaurant „Römischer Kaiser“, am Marktplatz, wurde am Sonntag früh von einem Großfeuer heimgesucht. Der Dachstuhl und das Dachgeschloß wurden eingeschert, die Nachbardachhöfe zum Teil in Mitleidenschaft gezogen. Der Schaden ist beträchtlich.

Plauen. In Würdigung der Bedeutung der Gabelsbergerischen Stenographie für den Kaufmannstand und in Anerkennung der erfolgreichen Arbeiten des vogtländischen Stenographen-Verbandes „Gabelsberger“ ist die Handelskammer Plauen diesem Verbande als unterstützendes Mitglied beigetreten. Auch empfiehlt sie den bezugsberechtigten Firmen die Förderung des Verbandes durch Gewährung regelmäßiger oder einmaliger größerer Beiträge.

Von der Schlagwetterkatastrophe in Delsnig.

Delsnig. Von der Schlagwetterkatastrophe auf dem Friedensschacht sind, wie jetzt feststeht, im ganzen 64 Vergleute direkt betroffen worden, von denen 33 nur als tote geborgen werden konnten, während 26 verlegt sind. Der Materialschaden ist groß, läßt sich aber noch nicht genau angeben. Die sofort eingeleiteten Bergungsarbeiten sind abgeschlossen. Die Aufräumungsarbeiten werden sofort nach Abschluß der amtlichen Untersuchung aufgenommen, um den Betrieb auf dem betroffenen Schacht aufrechtzuerhalten zu können. Geh. Bergrat Fischer ist im Auftrage der sächsischen Regierung nach Delsnig gefahren, um die amtliche Untersuchung einzuleiten.

Das Januarheft 1921 der „Hausbücher für Sachsen“ (herausgegeben aus den „Hausbüchern für das Erzgebirge und Vogtland“) der Verlagsanstalt Alfred Friedler-Obernhau i. Sa., ist soeben erschienen. Das Heft enthält eine große Anzahl von Beiträgen zur Pflege von Heimatfunde und Heimatliebe. Die „Hausbücher für Sachsen“ sind zum Preise von 2,40 Mark für das Heft und 7,20 Mark für das Vierteljahr durch sämtliche Buchhandlungen sowie zum Preise von 2,50 resp. 7,50 Mark durch all-Vorkaufstellen zu beziehen. Die 12 Monatshefte jahrgangsweise in geschmackvoller Ausstattung gesammelt, ergeben nach und nach eine sehr wertvolle heimatische Handbibliothek.

Wetterkalender für das Jahr 1921, berechnet und herausgegeben von Stadtpfarrer Matthäus Schmucker in Gumbelzungen, 160 Seiten stark, Preis 4 Mk. ohne weiteren Verlags-Zuschlag, Porto und Nachnahme besonders. Verlag J. Keller & Co., Dillingen a. D. Schmucker's Forschungsergebnisse sind in seinem Wetterkalender in der Weise praktisch verwertet, daß bei jedem einzelnen Tag das an diesem herrschende Wetter in klaren, bestimmten und jedermann verständlichen Worten angegeben ist.

Lohnt sich heute noch die Verwendung mineralischer Düngemittel? Selber ist die Veränderung durch mehrere Maßnahmen bei einem großen Teil der Landwirte soweit vorgeschritten, daß diese am liebsten gar keinen mineralischen Dünger mehr verwenden möchten. Ist das wohl richtig? Jeder Straßtag trägt zur Erhöhung der Lebensmittelpreise bei. Das ist eine Tatsache, an der sich nicht rütteln läßt. Durch die Löhne, Kohlenpreise usw. ist der Strohstoffzünger allerdings um das neun-, Phosphorsäure um das 14fache gestiegen. Die Preise für Kalisalze sind gegen die im Frieden nur um das fünf- bis sechsfache gestiegen. Die Ertragssteigerungen, welche durch Verwendung der Kalisalze erzielt werden, decken den Anlauf für solche immer noch um das Mehrfache, falls die Anwendung rechtzeitig und geschickt erfolgt. Garde.

Kirchennachrichten

Mittwoch den 26. Januar.

Wilsdruff.
Abends 8 Uhr Jünglingsverein (Tonhalle).
Kesselsdorf.
Nachm. 4, 8 Uhr Einholung der neuen Glocken in Burgwitz. Abends 7 Uhr Festabend in der „Krone“.

Bringen Sie mir Stoff, liefere
Korseffs
nach Maß von 24 Mk. an,
Nachkorrektur aus Sattlerst.,
Dress von 60 Mk. an.

Siga Franke,
Meißner Str. 48.

Bronzeperuten
zur Jagd verkauft
bei Preußer, Kaufbach.

Militärjoppen
(gr. Auswahl, neu u. gebraucht)
Mäntel, Hosen, Stiefel,
Schuhe, Ullster kauft man
billig bei

Frische, Dresden-Löbl.
Grumbacher Str. 20 p, ab
Burgstraße. 1000

Sunne Hunde
billig zu verkaufen.
Röhredorf 35.

Oberschles. Woche zur Rettung Oberschlesiens.

Alles Nähere durch Inserate und Plakate.

Beim Hinscheiden meines herzensguten unvergesslichen Sohnes

Martin

sind mir von allen Seiten wohlthuende Beweise treuen Gedenkens und aufrichtiger Mittrauer zuteil geworden.

In tiefster Seele drängt es mich, allen hierdurch

innigst zu danken,

da es mir unmöglich ist, jedem einzelnen meinen Dank auszusprechen.

Kaufbach, am 23. Januar 1921.

Anna verw. Bormann.

Herzlicher Dank

allen denen, die uns am Tage unserer Vermählung in so überreichem Maße durch Geschenke und Gratulationen erfreuten, zugleich auch im Namen unserer Eltern.

Kesselsdorf, am 24. Januar 1921.

Willi Kotzsch und Frau Milda geb. Peschel.

Bezirks-Obstbauverein Wilsdruff und Umgegend.

Mittwoch den 26. Januar 1921 nachmittags 2 Uhr
Treffpunkt in Obstanlage Quany in Wilsdruff, Dresdner Straße.

Praktische Uebung und Vorführung des Schnittes an Kern-, Stein- und Beerenobst.

Kompetenzsprungen und Baumpflanzung.

Gäste, auch Damen willkommen.

Der Vorsitzende, Rich. Quany.

Ortsauschuß des Handwerks. Sprechstunde

Freitag nachmittag 1/4 Uhr im „Löwen“.

Thema: Aufklärung über Umsatzsteuer. Bordencke mitbringen.

Besprechung über einen Vuchführungskursus f. Handwerker.

Der Vorsitzende.

Auf vielseitigen Wunsch nochmals Sonntag 30. Jan. „Die Else vom Erlenhof“.

Lindenschlößchen - Lichtspiele.

Mittwoch den 26. Januar abends 8 Uhr

Der Dieb im Frack

oder

Der große Unbekannte

Ein Abenteuer-Roman in 5 äußerst spannenden Akten. Noch nicht gezeigte Sensation und die dreitägige Post.

„Der Mann mit dem Affenkopf“.

Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle

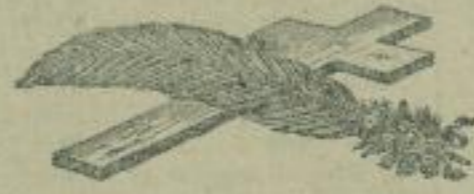
Kurt Siering, Potschappel

Tharandter Strasse Nr. 25

Rassschlächterei, Speisewirtschaft u. Pferdegeschäft

Fernsprecher Amt Deuben Nr. 2167

Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle



Im sonnigen Lenze seines Lebens begleiteten wir im harten Wintersturm unsern lieben

Martin Bormann

zur ersten Stätte ewigen Friedens.

War er seiner ihn über alles liebenden Mutter ein hellstrahlender Hoffnungskern in ihrer Einsamkeit, so war er uns ein lebensfroher Weggenosse in Schul- und Jugendzeit. Wir alle liebten ihn und rufen ihm ein inniges „Ruhe sanft“ in seine frühe Gruft nach.

Kaufbach, am 23. Januar 1921.

Die Jugend zu Kaufbach.

KALISALZE

sind nicht teurer geworden sondern billiger

denn für



10 Ctr KAINIT

gab der Landwirt VOR dem Kriege

gibt er heute NUR



Kartoffeln

beziehungsweise deren Wert in Geld

Ratschläge über Bodenbearbeitung und richtige Düngung erteilt kostenlos die Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Deutschen Kalisyndikats G. m. b. H., Zeitz, Kaiser-Wilhelm-Straße 66.

Landwirtschaftl. Verein Wilsdruff.

Angebot von Original Saat-Kartoffeln.

Admiranda, mittelfrüh	80 Mark
Centifolia	110 "
Vepo	120 "
Pivola mittelspät	110 "
Thuro	110 "
Hessenland mittelfrüh — mittelspät	76 "

für 50 kg ab Abaufaktionen.
Bestellungen in Mengen von mindestens 100 kg sind bis spätestens 28. Januar an die Rittergutsverwaltung Klipphausen zu richten.
Der Vorsitzende.

Bruno Ehrlich

Rohschlächterei — Pferdegeschäft

Restaurant und Speisehaus „Zum milden Roß“

Herrnstr. 74 Deuben-Dresden Herrnh. 74

Bei Notfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Warne

hiermit jedermann, unwahre Gerüchte u. grobe Beleidigung gegen mich auszusprechen. Andernfalls ich diejenigen gerichtlich belange.

Arthur Becker,

Kesselsdorf 28b.

Briketts

werden durch mein Lastauto ab Schacht angefahren.

Holm Herrmann, Meißen, Nassauweg 3 Fernruf 540.

Oswald Mensch Nachf.

Inh.: Emil Mensch

Rassschlächterei, Pferdegeschäft u. Speisewirtschaft

Potschappel, Turnerstrasse 10

Fernsprecher Amt Deuben 785

Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Zur Frühjahrsdüngung

empfehle ich heute

Düngestückkalk, gem. Düngekalk, Kalkmergel, Melzkalk

zu billigen Tagespreisen in Wagenladungen u. kleineren Posten, bitte aber werter Landkundschaft baldigst zu bestellen, da die Fracht sich in nächster Zeit wieder erhöht.

Emil Ruppert Wilsdruff.

Möhren, Zwiebeln, Rotkraut, Weißkraut, Aepfel in verschieden. Preislagen empfiehlt

Jäpel, Wilsdruff.

In den nächsten Tagen, bei günstiger Witterung, treffen gelunde, frostfreie Kunteln ein und erbitet Bestellungen D. D.

Bruchfranke

können auch ohne Operation u. Berufshilfe geheilt werden.

Nächste Sprechstunde in Dresden, Lützowstr. 29, bei Paul am 1. Februar 1921 von 10—1 Uhr.

Dr. med. Laabs, Spezialarzt für Bruchleiden, Berl. 1885, Potsdamerstr. 102

Brauner belgischer Wallach

3jährig, wegen Nachjucht zu verkaufen.

Paul Döhner, Grumbach.

Weidenstecklinge

3. Weidenanbau, Schoß 4,50 Mark, ferner

Kartoffelkörbe

groß und klein, empfiehlt

Joh. Breuer,

Rohschlächterei.